

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Ungelagertes Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beklagen: Pflanzbeschäden, Mistr. Sonntagsblatt und Schöb. Landwirt.

Nr. 210

Freitag, den 8. September

1911

Kgl. Oberamt Nagold. Bekanntmachung.

In den meisten Forellengewässern des Landes wie in allen Nachbarstaaten tritt gegenwärtig die **Furunkulose** offenbar begünstigt durch den niederen Wasserstand, sehr bösartig auf. Sie befallt hauptsächlich Bachforellen, Äeschen und Bachsaiblinge, ausnahmsweise aber auch andere Fischarten, selbst sog. Weisfische und beginnt meist mit einer hochgradigen Entzündung des Darmkanals. Letzterer zeichnet sich dann durch starke Rötung und Blutfiltration aus und schon bei einem leichten Druck auf den Bauch des erkrankten Fisches quillt aus der geröteten und angeschwollenen Afteröffnung eine schmutzig-rötliche Flüssigkeit hervor. Im zweiten Stadium der Krankheit bilden sich Anschwellungen unter und auf der Haut des Rückens und auf den beiden Seiten, die bald durch ein leichtes Aufspringen der darüber befindlichen Schuppen zu erkennen sind, einen Durchmesser von 1-3 cm haben und einen mehr oder weniger weitgehenden Zerfall der Muskelfibrillen in eine blutige, eichelartige Masse zur Folge haben.

Die erkrankten Fische sondern sich von den gesunden Genossen ab, sind beim Schwimmen auffallend unbeholfen, halten sich daher vorwiegend an ruhigen Stellen in der Nähe des Ufers auf und lassen sich meist leicht mit der Hand fangen. Binnen 10-20 Tagen nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen pflegt der Fisch abzustirben; besonders rasch geht die — auch in guten Fischkästen — eingesperrten Fische zu Grund.

Die Erkrankung ist auf die Einwanderung von Bakterien (*Bakterium salmonicida*) hauptsächlich durch den Darm (durch Verzehrten erkrankter Fische), aber auch von der Haut aus, zurückzuführen. Heilung ist ziemlich ausgeschlossen. Es kann daher nur empfohlen werden, größte **Reinlichkeit zu beobachten, Teiche und Fischkästen von Zeit zu Zeit mit Kalkmilch zu desinfizieren und nicht nur alle toten, sondern auch alle erkrankten Fische sorgfältig zu sammeln und womöglich durch Verbrennen unschädlich zu machen.**

Die Ortspolizeibehörden wollen ein Augenmerk auf diese Fischkrankheit haben und von dem Auftreten derselben hierher berichten.

Den 7. Sept. 1911. Kommerell.

Bekanntmachung.

In Büchenbrunn Großh. Bad. Bezirksamts Pforzheim ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.
Den 7. Sept. 1911. Kommerell.

Die auswärtige Politik ist heute Handelspolitik

geworden, lesen wir im Septemberheft von Velhagen & Klafings Monatsheften in einem interessanten Aufsatz über die Bedeutung des deutschen Außenhandels. Der ungenannt gebliebene Finanzmann sagt: Ein schlechtes Papier liegt vor mir, ein Blatt aus dem „Deutschen Reichsanzeiger“: Deutsch-

lands Außenhandel, mit Tabellen. Mit Leidenschaft kann man sich in die Lektüre dieser Zahlenfüllen vertiefen. Was erzählen sie uns von Arbeit und Mühen, von Kampf und Sorgen! Die Geschichte eines Menschenalters steigt vor uns auf! Ein Buch könnte man über diese Zahlenreihen schreiben, und doch müssen wir unsere Betrachtungen kurz zusammenfassen. Aber wie ordnen wir diese Zahlen? Sehr einfach! Handel umfasst Kauf und Verkauf. Außenhandel bedeutet Handel mit dem Auslande. Deutschland kauft und verkauft.

Was kauft Deutschland von dem Auslande? Deutschland kauft Lebensmittel. Mehr als 2602 Millionen Mark haben wir im letzten Jahre ausgegeben, um zu kaufen, was Acker, Gärten und Wiesen im Auslande tragen. Fast zwei Milliarden Mark haben wir ausgegeben, um Tiere und Fleisch zu kaufen. Deutschlands Boden ist also nicht imstande, seine Kinder selbst zu nähren. Wie sollte er auch? Man mag noch soviel Fleisch auf den Boden verwenden, man mag ihm künstliche Nahrung zuführen, soviel man will: die anbaufähige Fläche läßt sich nicht beliebig vergrößern und über einen gewissen Ertrag kommt man nicht hinaus. Unsere Bevölkerung ist in einem Menschenalter um 23 Millionen gestiegen. Je mehr Menschen es wurden, um so weniger reichten der eigene Anbau, die eigene Viehzucht aus. Folglich mußten wir, was fehlte, im Auslande kaufen. Wenn man etwas kauft, muß man dafür zahlen. Wie aber hat Deutschland die Zahlungen für die fremden Lebensmittel geleistet? Auch da geben uns die Tabellen auf dem grauen Stück Papier Auskunft. Wir haben dem Auslande mancherlei nützliche Dinge aus unserem Ueberflusse verkauft. Wir haben z. B. Ueberflus an Steinkohle und Braunkohle, Holland, die Schweiz, Italien und Oesterreich-Ungarn haben gar kein oder zu wenig eigenes Brennmaterial. Ihnen haben wir von unserem Ueberflusse an Kohlen abgegeben. So haben wir allein im letzten Jahre über 444 Millionen Mark Brennmaterial ausgeführt. Groß sind wir auch in Kalk. Niemand auf der Welt hat sonst Kalksalze. Mit der wachsenden Menschengezahl werden die Böden aber immer scharfer angeengt; sie wollen immer mehr Kunstdüngung zugeführt haben. Diese künstlichen Düngemittel liefern wir der ganzen Welt, besonders den Amerikanern. Der Export allein an Kali geht in die Millionen. Wir sind aber auch an Eisen das erste Land Europas. Im letzten Jahre haben wir fast 15 Millionen Tonnen Roheisen gewonnen. Diese Mengen können wir nicht allein verbrauchen. Folglich werfen wir den Ueberflus auf den Weltmarkt. Mehr als 849 Millionen haben wir im letzten Jahre an Eisen und Eisenerbindungen ausgeführt.

Die Tabellen lehren uns noch mehr. Da finden wir einen Posten von 690 Millionen Mark; soviel haben wir an Produkten der chemischen Industrie exportiert, also Farben und pharmazeutische Erzeugnisse, worin wir ja eine ganz besondere Stärke besitzen. Das Rohmaterial für die chemische Industrie gewinnen wir zum größten Teile im Inlande selbst, aber wir müssen doch auch manches erst aus der Fremde heranschaffen. Die Gerdmaterialien z. B., die zur Herstellung des Leders verwendet werden, holen

wir aus Südamerika, und den Phosphat, aus dem wir, mit Hilfe der Schwefelsäure, den Superphosphat fabrizieren, schleppen wir von weither nach Deutschland herein; bis in den Stillen Ozean müssen wir unsere Schiffe zu diesem Zwecke senden. Weiter finden wir einen Kistenposten von 819 Millionen Mark in der Handelsbilanz: das verkaufen wir an Maschinen, Fahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen in das Ausland. Hierher gehören unsere stolzen Industrieren. Das Eisen, das wir dazu brauchen, beziehen wir vom Inlande selbst. Das Kupfer dagegen müssen wir zum größten Teile erst einführen; denn Deutschland stellt in dem uralten Mansfeldischen Gebiete nur einen kleinen Teil seines Kupferbedarfes her. Wir kaufen im Jahre für etwa eine Viertel Milliarde Mark an Kupfer im Auslande; Amerika ist da unser Hauptlieferant. Kistenposten der Ausfuhr werden von der Textilindustrie mit über einer Milliarde Mark gestellt. Dazu kommen Lederverarbeiten mit fast einer halben Milliarde. Papier, Bilder, Möbel, Zucker liefern wir nach England. Mit Klavieren und Bier versorgt Deutschland die ganze Welt. Nürnberg und Thüringen versenden über den Erdball Spielwaren. Wenn die Farmer in Südamerika sich der Heuschreckenplage erwehren wollen, beziehen sie Insekten aus Deutschland; die Blüte unserer Textilindustrie in diesem Jahre ist auf solche Anschaffungen zurückzuführen. Freilich erscheinen dann wieder auf der Passivseite unseres Außenhandels beträchtliche Posten; denn Wolle, Baumwolle, Holz, Rohseide müssen wir ebenso vom Auslande beziehen wie Kaffee, Petroleum, Tabak und Kakao.

Daraus ersehen wir schon die Hauptfunktionen unseres Außenhandels. Er ist die Voraussetzung unserer Existenz als Volk. Er schafft herbei, was uns an Lebens- und Genugmitteln fehlt. Er schleppt die Rohmaterialien für unsere Industrie heran, soweit wir sie nicht selbst gewinnen. Er vertreibt aber auch die Erzeugnisse unseres Gewerbestandes. Ihm haben wir es zu verdanken, wenn in Deutschland auf einer Fläche, wo früher 25 Millionen lebten, heute 65 Millionen besser gedeihen, als zu Großvaterszeiten. Da wir Waren exportieren, brauchen wir keine Menschen zu exportieren. Mit dem Steigen des Außenhandels ist die Auswanderung zurückgegangen. Der Außenhandel ist aber auch eine der Hauptstützen der Staatssfinanzen. Er liefert den größten Teil der Einnahmen auf den Eisenbahnen; er wirft für das Reich die kolossale Summe von 760 Millionen Mark aus den Zöllen ab und schafft dadurch die Mittel, mit denen wir unser Heer und unsere Marine unterhalten. Der Außenhandel hat nicht nur der Industrie, sondern ebenso sehr der Landwirtschaft genützt. Niemals hat in Deutschland die Landwirtschaft solche Einnahmen aus Viehzucht und Gartenbau gezogen, wie unter der Herrschaft der Industrie und des Außenhandels. Der Außenhandel bringt Geld ins Land. Sobald er nämlich z. B. fleißig Kohlen, Eisen, Eisenwaren und Emailgeschirre abnimmt und nach dem Auslande verspricht, wird auf den Zechen und Werken in Rheinland-Westfalen und Oberschlesien flott gearbeitet. Die Werke können steigende Löhne zahlen und Wohlfahrtsleistungen schaffen. Der Arbeiter trägt den

Schwäbische Gedenktage.

Am 6. Sept. 1680 starb der Geh. Regierungsrat und Kammerpräsident von Forster, ein eingewandter Oesterreicher, der es aber unter Herzog Ludwig zum Kammerpräsidenten brachte. Er war nicht nur ein rechtlicher, sondern auch tief religiöser Mann.

Am 7. Sept. 1664 wurde in Stuttgart der nachmalige Hofprediger und Konsistorialrat Hedinger geboren, der ob seiner scharfen Predigten gefürchtet war. In einer Neujahrspredigt wünschte er einmal den Höslingen, die den Herzog versöhnen, den ewigen Fluch öffentlich. Was hätte der erst gepredigt, wenn er die späteren Gräbenhirschen Zellen erlebt hätte! Sein bekanntestes Werk ist sein „Neues Testament“.

Am 8. Sept. 1702 nahm Kurfürst Max Emanuel von Bayern durch einen plötzlichen Ueberfall die Reichsstadt Ulm ein.

Am 9. September 1746 wurde der Grundstein zum Neuen Schloß in Stuttgart gelegt. — Am gleichen Tag im Jahre 1802 ging die Reichsstadt Heilbronn in den Besitz Württembergs über.

Am 10. Sept. 1603 spürte man in Württemberg ein starkes Erdbeben, wobei in Stuttgart der sogenannte Neue Bau einstürzte.

Am 10. Sept. 1634 nahm General Johann von Werth Calw ein und wütete in entsetzlicher Weise gegen die Bewohner des Städtchens. Er ließ die Tore schließen und mitten in der Nacht an verschiedenen Stellen Feuer an-

legen. Als die Bewohner über die Mauern sprangen, wurden sie von den Kugeln und Schwertern der Soldaten empfangen, es gelang aber doch vielen, in den Schutz der Wälder zu entkommen. Die Kirche und 450 Häuser brannten nieder, ganz ähnlich erging es an jenem Tag vielen Städten des Schwabenlandes.

Am 11. Sept. 1570 starb Joh. Brenz. In der Stiftskirche zu Stuttgart in der Nähe der Kanzel ruhen seine Gebeine. Er war am 24. Juni 1494 in Well der Stadt geboren.

Der gehegte Kulturmenschen.

Wie die früheren Generationen, so vielleicht noch mehr als sie, kennen wir die Sehnsucht nach weltabgeschiedener Ruhe. Je verwirrender die wilde Jagd des modernen Wettbewerbs aller Kräfte auf allen Gebieten uns umbraust und unsere Nerven zerpfeilt, um so inbrünstiger entringt sich auch uns der Stoßfeger nach süßem Frieden: „Was soll all der Schmerz und Lust! Und wie oft rufen wir auch nach der ermattenden Heide mit Würd: „O, Welt, o Welt, o laß mich sein!“ Die Welt aber nimmt mit jedem Tage heftiger von uns Besitz. Wir können ihr nicht mehr entrienen; nicht auf eisernen Schienen, auf denen uns die Eisenbahn entführt, nicht auf den Wogen des Weltmeeres im Schutze der riesigen Ozeandampfer. Seit der Einführung der drahtlosen Telegraphie stürmen uns die aufregenden Ereignisse selbst über das große Wasser nach, und alltäglich erhalten die Passagiere die neuesten Telegramme, ja eine ganze gedruckte Zeitung, die die letzten Sensationen zusammen-

rafft, in die Hand. Und nun plant gar der fürsorgliche Eisenbahnminister, uns mit Hilfe des „Bügelsystems“ das Telefon in die Eisenbahnzüge zu legen, so daß das höllische Geklingel uns mitten aus der sanftesten Kesselräumerei, aus dem zärtlichsten Genuß einer herrlichen Landschaft ausschreden wird. Man hat es sich kaum im Coupé bequem gemacht, glückt vor Bergnügen über die endlich gewonnene Freiheit, schmeckt schon die Genüsse der bevorstehenden Reiseabenteuer voraus, da bimmelt es, der Schaffner ruft einen zum Apparat, und der zynischste aller unserer Gläubiger setzt sein Gezeier, mit dem er sich von uns verabschiedet hat, in aller Liebenswürdigkeit fort. Oder wenn wir im Besitze reicher Schätze uns aufgemacht haben, um ferne Länder über See aufzusuchen, so jost uns unser Bankier, kaum daß wir das feste Land aus den Augen verloren haben, eine drahtlose Depesche nach, die uns nie geahnte Kursverluste ohne den geringsten Bezug zur Kenntnis bringt. Es wird uns bald unumgänglich gemacht werden, auch nur einen Augenblick noch einsam zu sein und uns vor den Trompetenstößen einer aufgeregten Zeit zu retten.

Das Niesen der Aviatiker.

Das Niesen ist wohl eines der größten Uebel, die einen Aviatiker befallen können, erklärte Harry Atwood, der amerikanische Aviatiker, der die letzten Dauerflüge gemacht und neue Rekorde aufgestellt hatte. „Während meines Fluges über Cleveland, Ohio, slog ein kleines Insekt in meine Nase. Ich fühlte einen Niesreiz in mir aufsteigen und kämpfte gegen ihn an. Da ich jedoch

...verfügt. Man vernahm ein dumpfes Getöse, die Häuser erzitterten und die Leute sprangen aus den Betten. Nach dem heftigen Erdbeben verspürte man ein dumpfes Getöse, die Häuser erzitterten und die Fenster klirrten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Sept. Wegen seit Jahren fortgesetzter Diebstähle, durch die der Berliner Magistrat, Viehhändler und Großschlächter Berlins jährlich um 30—40000 Mark geschädigt wurden, wurden heute der Allgemeinen Fleischergewerkschaft auf dem Zentralfriedhof 13 hässliche Leichen verhaftet. Außerdem wurden zwei Overtreiber und fünf Treiber wegen Hehlerei in Haft genommen.

Pforzheim, 7. Sept. Auf dem Karlsruher Egerzettel ist gestern Abend 6 Uhr der Flieger Paul Senge, der mit dem Apparat zweier Pforzheimer Herren flog, aus 80 Meter Höhe abgestürzt und hat einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitten. Der Apparat ist zerstört. Die Ursache ist, daß er durch die untergehende Sonne geblendet wurde.

Sigmaringen, 7. Sept. Der hundertjährige Geburtstag des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern wurde heute durch einen Festgottesdienst und eine Huldigung vor dem Denkmal des Fürsten gefeiert. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf die Fürst Wilhelm erwiderte. Er erinnerte daran, daß das Leben des Fürsten Karl Anton alles bezeugt habe, was menschliche Größe und Bedeutung heißt, um dann unter Hinweis auf den Ernst der Zeit, der vorbildlichen Vaterlandsliebe des Fürsten zu gedenken, die in dem Gedanken der Einigung Deutschlands gipfelte, für die ihm kein Opfer zu groß erschien, und der er das Größte brachte. Er wünschte aber nicht nur eine Einigung unter den Deutschen nach außen hin, auch im Innern erhob er sie. Sie sollten Hand in Hand, Seite an Seite gehen. Er hatte ein einziges Ziel vor Augen, die Größe und Macht des deutschen Vaterlandes. Sein Leben, nur Großen und Edlen gewidmet, sei eine Mahnung für die Gegenwart und die Zukunft. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Wiesbaden, 7. Sept. Heute mittag wurde der Rechtsanwalt Gith verhaftet weil er ihm anvertraute Wertpapiere im Betrage von 33000 Mark durch eine Mittelsperson verpfändet lieh. Er soll das Geld hauptsächlich zu Grundstückspekulationen verbraucht haben.

Köln, 7. Sept. Kardinal Erzbischof Fischer hat sich wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, gestern in Nachen-Burtscheid einer Staroperation unterzogen, die glücklich verlaufen ist.

Strasbourg, 7. Sept. Wie die „Straßburger Post“ meldet, ist der Oberleutnant Reumann mit seinem Passagier, dem Aviatiker Leconte, die heute früh ihre Fernfahrt nach Strasbourg von Millhausen aus angetreten hatten, gegen 6 Uhr bei Bilsheim abgestürzt. Beide sind tot.

Mühlhausen i. G., 7. Sept. Das Fliegerunglück ereignete sich zwischen Niederengen und Bilsheim, ungefähr 100 Meter östlich von der Landstraße Heiligkreuz-Kolmar, zwischen 6 und 7 Uhr. Nach den Auslagen der Augenzeugen soll eine durchdringbare Explosion, deren Knall bis in das eine Viertelstunde entfernte Dorf Niederengen gehört wurde, dem Absturz vorausgegangen sein. Beide Flieger waren sofort tot. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von etwa 20 Meter. Der Unglücksort ist von Neugierigen aus den umliegenden Dörfern dicht umlagert.

Küstrin, 6. Sept. Das Wachkommando des Feldartillerie-Regiments Nr. 54 teilt mit, daß Hauptmann Schönwald, der angeblich bei dem Waldbrand zwischen Königswalde und Schwerin umgekommen sein soll, lebt.

Russland.

Wien, 7. Sept. Der Kriegsminister Frhr. von Schönau hat gestern seine Demission überreicht. Die allerhöchste Entscheidung steht noch aus.

Prag, 7. Sept. Infolge Einstellens der Elbischiffahrt haben die Braunkohlenwerke im nordwestlichen Böhmen ihren Abnehmern in Deutschland eine Frachtzubusse von 6 bis 8 % bewilligt, um ihnen den Bezug der Kohlen mit der Bahn zu ermöglichen.

Bern, 7. Sept. An der Eindämmung des großen Waldbrandes an der Stimmenfluh waren gestern den ganzen Tag über mehr als 700 Mann beschäftigt. Infolge des lebhaften Windes machte das Feuer gegen Abend weitere Fortschritte. Durch ausbrechendes Gestein wurden einige Leute von der Löscharbeit verletzt. Den zahlreichen Fremden an den Ufern des Thuner Sees bietet der Brand, besonders während der Nachtstunden ein eigenartiges Schauspiel.

Paris, 7. Sept. Das Budget, das heute dem Ministerrat vorgelegt werden wird, ist durch fiskalische Maßnahmen ohne neue Steuern oder Anleihen ins Gleichgewicht gebracht worden. — Die aus Anlaß der Lebensmittelsteuerung eingesetzte Kommission hat sich dahin geäußert, daß eine Aenderung des Zolltarifs schwere Nachteile haben würde und daß daher durch andere Maßnahmen, hauptsächlich durch Verbesserung der Transporttarife die Lage gebessert werden müsse.

Paris, 7. Sept. Die Gesellschaft der Louvre-Freunde hat einen Preis von 25000 Francs für diejenigen ausgesetzt, dessen Angaben die Rückverlangung der „Gioconda“ ermöglichen sollten.

Belgrad, 7. Sept. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Nachrichten über Besuche König Peters in Berlin und des bulgarischen Königs in Belgrad bloße

journalistische Kombinationen seien, da für das laufende Jahr Besuche des Königs von Serbien nur am Wiener Hof und in Paris in Aussicht gestellt seien.

Sau Sebastian, 7. Sept. Der Ministerpräsident Canalejas hat sich gestern nach Madrid zurückbegeben. Er erklärte, die Besetzung Jfais solle binnen kurzem stattfinden und zwar nach Niederwerfung der feindlichen Murrenströme. Sie werde zu keinen Differenzen Anlaß geben.

London, 7. Sept. Die Durchquerung des Kanals, die schon oft das erste Zieh tüchtiger Schwimmer war, ist nunmehr zum zweiten Mal nach der lange zurück liegenden Tour des Kapitän Webb dem englischen Schwimmer Burgeß gelungen. Er schwamm vorgestern früh 10.50 Uhr in Dover ab und landete gestern früh 10.30 Uhr bei Cap Gris Nez, nicht weit von Calais. Er hat zu der 32 km langen Strecke 23 Stunden und 40 Minuten gebraucht. Kapitän Webb legte 1875 seine 40 km lange Strecke von Dover nach Calais in 21 Stunden und 45 Minuten zurück. Burgeß hat nun dreizehnmal die Durchquerung des Kanals versucht, bis sie ihm jetzt endlich gelang.

Kopenhagen, 7. Sept. Der im Vorort Valby bei Kopenhagen seit 14 Tagen wohnende Monteur Hugo Heise, Vertreter einer Dresdener Maschinenfabrik, hat heute seine Frau und darauf sich selbst erschossen. Der Grund dieser Tat ist unbekannt.

Nikolaistadt, 7. Sept. Alle Zeitungen veröffentlichen einen an den Staatssekretär für Finnland in Sankt Petersburg gerichteten offenen Brief, in dem an ihn die Frage gerichtet wird, was er zum Schutze der Rechte Finnlands und zur Abwehr der dem finnischen Volke drohenden Gefahren unternommen habe oder zu unternehmen beabsichtige.

Saloniki, 7. Sept. Auf den Truppen Schiffen, die sich bei Kalamanae in Quarantäne befinden, wurden mehrere Cholerafälle festgestellt. Aus Uesküb wurden 55 Fälle gemeldet, darunter 27 tödliche, aus Monastir 47, darunter 32 tödliche. In Krivolah entwichen 46 Personen aus der Quarantäne.

Teheran, 7. Sept. Der geschlagene Führer der Aufständischen, Sardar Arschad, ist gestern früh standrechtlich erschossen worden. Von der ersten Salvo wurde er nur verwundet, nicht getötet. Sardar Arschad richtete sich wieder auf und rief, mit dem Angesicht gegen die Exekutionsabteilung gerichtet: „Lang lebe der Schah Mohammed Ali!“ Dann wurde eine zweite Salvo abgegeben, die ihn tötete.

Winnipeg, 24. Aug. In Toronto, Ontario, starb diese Woche Frau Jellia Campbell, eine Negerin, welche noch vor wenigen Jahren, als sie sich in einem herumziehenden Zirkus bewundern ließ, nicht weniger als 650 Pfund wog, ein Gewicht, das allerdings bei ihrem Tode auf 350 Pfund zurückgegangen war. Jellias Mutter hatte es auf 400 Pfund, eine Schwester auf 450 Pfund gebracht.

Die Memoiren der Frau Toselli.

Es ist das fünfte Kapitel von Frau Tosellis Memoiren erschienen, überschrieben „Muttersehn“. Sie schildert die Geburt ihrer Kinder und ihre Trauer darüber, daß man ihr verboten habe, sie selbst zu stillen. Sie berichtet dann mit großer Beschreiblichkeit von ihrer Beliebtheit im sächsischen Volke. Als sie bei einem Einkauf in einem Dresdener Geschäft erkannt wird, sammelt sich eine große Volksmenge, die ihren ältesten, eben erst ein Jahr alten Sohn liebkost. Das soll ihren Schwiegermutter zu der späten Bemerkung veranlaßt haben: „Wie Sie doch alles in Ihren Kräften Stehende tun, um populär zu werden, Luise!“ Das Wichtigste scheint heute eine Erzählung von einem Besuch in der Dresdener Hofoper zu sein. Nur von ihrer Amme begleitet, geschminkt und mit einer Perücke auf dem Kopf, ein Harun al Raschid im Unterrock, so mischt sie sich oben auf dem sogenannten Nigmp unter das Volk und hört nun, was für Bemerkungen beim Erscheinen des Hofs gemacht werden. Viel Schmeicheles für die Mitglieder der Königsfamilie kommt dabei natürlich nicht heraus, nur über sich selbst hört sie Günstiges. Die ganze Schilderung dieser heimlichen Klatschgeschichten steht auf einem ziemlich tiefen Niveau und muß an vielen Stellen direkt als geschmacklos bezeichnet werden.

Der „Zeitungsvorlag“, das Organ des „Verbands Deutscher Zeitungsvorleger“, löst eine Mahnung der „Chemnitzer Allg. Ztg.“, die den sächsischen Vätern mit aller Deutlichkeit eine scharfe Abwehrkritik der Toselli-Memoiren und damit naturgemäß deren auszugswweise Veröffentlichung nahelegt, geradezu in entgegengesetztem Sinne auf, indem er dazu bemerkt:

„Wir können diesen Worten nur rückhaltlos zustimmen und sprechen hiermit die Hoffnung aus, daß die gesamte deutsche Presse sich in dieser Angelegenheit die Zurückhaltung auferlegt, die ihrer Würde allein entspricht. Am besten wird sie diese Zurückhaltung dadurch betätigen, daß sie es vermeidet, Auszüge aus der Broschüre zu bringen oder dieselbe überhaupt zu erwähnen. Die Leser werden dabei nichts verlieren.“ (Sgl. „Gesellschaft“ Nr. 208).

Marokko.

Paris, 7. Sept. Der „Temps“ teilt auf Grund einer Information, angeblich aus offiziellen Kreisen einer dritten Großmacht in Paris, mit, daß die Wahrscheinlichkeit eines Zustandekommens eines Einvernehmens in Marokko zwischen Frankreich und Deutschland bedeutend gestiegen sei. Deutschland wäre geneigt, Frankreich eine politische Stellung in Marokko zuzuerkennen, die einem Protektorat gleichkäme, wobei allerdings die Rechte des Sultans und die Unerschütterlichkeit des marokkanischen Gebiets gewahrt bleiben sollen. Die weiteren Verhandlungen würden hauptsächlich die Garantien zum Gegenstand haben, die Deutschland eine vollständige

wirtschaftliche Freiheit in Marokko sichern. Die deutsche Entschädigungsfrage im Kongo, über die noch das deutsche Kolonialamt sein Urteil abgeben will, dürfte wohl in Deutschland als auch in Frankreich auf keine weiteren Schwierigkeiten stoßen. Folgende Punkte des Statuts für Marokko werden vom „Temps“ als die wesentlichen bezeichnet:

Den künftigen französischen Residenten in Fez soll eine Anzahl französischer Kommissäre unterstützen, die den scharifischen Behörden für alle Zweige der Verwaltung der Finanzen und der Justiz als Kontrollorgan beigegeben sind. Die diplomatischen Beziehungen Marokkos stehen gleichfalls unter der Kontrolle des Residenten, der darüber zu wachen hat, daß alle früheren Verträge Marokkos mit den europäischen Mächten beachtet werden. Eine von Frankreich zu schaffende marokkanische Staatsschuldenkommission sichert dem Sultan die Stillsitze u. weid mit der Konversion bzw. Liquidation der älteren Staatsschulden betraut. Frankreich behält sich die oberste Kontrolle aller zu vergebenden öffentlichen Arbeiten vor, doch will Frankreich diese Arbeiten keineswegs monopolisieren. Was die von Deutschland beanspruchte Grubenkonzessionen betrifft, so wird sich Frankreich in diesem Punkte uns entgegenkommend zeigen, doch nur unter zwei Bedingungen: 1) darf das Interesse eines Dritten keineswegs verletzt werden; 2) würde Deutschland sich zu verpflichten haben, den Preis für diese Konzessionen zu entrichten.

Der „Temps“ meint, daß dieser Preis nicht in Geld zu entrichtet werden braucht, Deutschland solle mit einem geringeren Gebietszuwachs vorlieb nehmen. Dieser vom „Temps“ veröffentlichte Auszug aus dem Marokkostatut wird von zuständiger Seite als im allgemeinen richtig bezeichnet, nur die auf die Grubenkonzessionen sich beziehende Stelle dürfte sich mit den amtlichen Anschauungen nicht vollständig decken. Es ist unerfindlich, wie Frankreich, das im Entwurf des Statuts erklärt, Handel und Industrie in Marokko nicht monopolisieren und ältere Rechte unter allen Umständen respektieren zu wollen, gleich den ersten Anlaß benutzt, für ein im übrigen ihm noch gar nicht zustehendes Kontrollrecht Bezahlung zu heischen. Schleierhaft ist, was der „Temps“ unter Verzicht Deutschlands auf einen Teil der ihm zu gewährenden Kongoländereien versteht. Soll damit gemeint sein, daß man etwa die betreffenden deutschen Forderungen mit Rücksicht auf die verlangte Marokko-Grubenkonzessionen ablehnen will, oder hält der Temps gar eine Verminderung des amtlich mitgeteilten französischen Angebotes von Kongogebietsteilen für möglich. Diese Annahme würde den diplomatischen Gesplogheiten so wenig entsprechen, daß man eine amtliche Aeußerung über diesen wichtigen Punkt erwarten darf.

Berlin, 7. Sept. Wie sich die Korrespondenz „P. C.“ aus Kiel melden läßt, dürfte die Marokkofrage als gelöst bezeichnet werden. Entgegen allen Alarmmeldungen erzählt der Spezialkorrespondent der Pressezentrale, daß in der Besprechung, die im Lauf des gestrigen Vormittags an Bord der Hohenzollern zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler gehalten wurde, eine prinzipielle Annahme der französischen Vorschläge erfolgt sei. Die geringen Abänderungen, die Deutschland vorzuschlagen habe, dürften keinerlei Schwierigkeiten mehr bieten, obgleich die Behandlung der Einzelfragen sich aller Voraussicht nach noch wochenlang hinauszuziehen dürfte. Am Samstag, spätestens nächsten Dienstag werde eine offizielle Erklärung der deutschen Regierung erwartet. Ein Grund zu irgendwelchen Befürchtungen liege nicht vor.

Berlin, 7. Sept. Der Berliner Vertreter der „Daily Mail“ telegraphiert seinem Blatte eine Aeußerung, die der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Ribbentrop anfangs der Woche zu zwei Vertretern einer ausländischen Macht getan haben soll. Ribbentrop-Wächter habe darnach die gesamte Marokko-Angelegenheit in sämtlichen Einzelheiten auseinander gesetzt und dann hinzugefügt: „Es wird keinen Krieg geben. Eine Erledigung unserer Differenzen mit Frankreich ist im Gange. Wir erhalten die offene Tür in Marokko und ein Territorium im Kongo. Kein deutscher Reichskanzler könnte vor den Reichstag treten, um einen Krieg wegen einiger marokkanischen Sandberge zu rechtfertigen.“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Dachau, 7. Sept. (Hopfenbericht.) Von anseher zu 350 Jtr. geschätzten Ernte sind etwa 100 Jtr. um den Preis von 300 M und Trinkgeld bis zu 45 M je nach Quantum verkauft. Die Hopfenrente, welche von gutem Wetter begünstigt ist, wird bis Ende dieser Woche beendet sein; viele Produzenten halten mit dem Verkauf zurück und warten bessere Preise ab.

Stuttgart, 7. Sept. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Zwetschen 11—13 M, Preiselbeeren 50 M, Pflirsche 25—30 M, Birnen 8—23 M, Äpfel 10—20 M, Trauben 30—35 M, Tomaten 16—18 M, per Hund. — Auf dem heutigen Kartoffelmarkt war der Preis 4.40—4.60 M per Jtr. — Filderkraut kostete 30—35 M per Stroh. Zufuhr etwa 900 Stroh. — Wollstahl kostete 7.40 M per Zentner.

Berlin, 7. Sept. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge war der Stand von Hafer, Kartoffeln, Acker, Luzerne und Wiesen im Deutschen Reich am 1. September (wenn drei mittel, vier gering, fünf sehr gering bedeuert): Hafer 3.0, Kartoffeln 3.5, Acker 4.3, Luzerne 4.1, Bewässerungswiesen 3.3, andere Wiesen 4.2.

Auswärtige Todesfälle.

Tablas Weil, 67 J., Kochstetten; Wolf Meyer, Mechaniker, 24 J., Weilheim.

Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag. Der Hochdruck leistet den Luftwirbeln im Norden und Osten kräftigen Widerstand. Für Samstag und Sonntag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.



Oberamtsstadt Calw.
Am nächsten
Mittwoch, den 13. September
findet der

Biehmarkt statt.



Calw, den 7. September 1911.
Stadtschultheißenamt.

Schäferlauf in Wildberg am 21. September 1911.

Zum Besuche des am Donnerstag den 21. Sept. 1911
(Sahmmarkt) stattfindenden Schäferlaufs ergeht hienit freund-
liche Einladung.

Programm:

- Vormittags 1/2 12 Uhr Aufstellung des Festzugs beim Rathaus.
- Zugordnung:**
- | | |
|---------------------------------------|---------------------------|
| 1. Herold zu Pferd mit Stadtschloß. | 9. Schäferjahne. |
| 2. Rothkühnierte Reiter. | 10. Schäfermädchen. |
| 3. Hölleker. | 11. Ledige Schäfer. |
| 4. Rühli. | 12. Verheiratete Schäfer. |
| 5. Wertschmeißler zu Pferd. | 13. Wasserträgerinnen. |
| 6. Schäfer mit Preisbammel u. Verfen. | 14. Sackläufer. |
| 7. Feildamen. | 15. Verschiedene Vereine. |
| 8. Preisgerichte. | 16. Feuerwehr. |

- 12 Uhr Festzug durch die Stadt auf den Festplatz.
Nach Ankunft auf dem Festplatz:
1. Wettlauf der verheirateten Schäfer | Erster Preis je
2. Wettlauf der ledigen Schäfer | ein Hammel.
3. Wettlauf der Schäfermädchen.
4. Hürdenrennen der Lärner.
5. Wettlauf von Mädchen mit gefüllten Wasserkrüben.
6. Sackhüpfen und Sacklaufen von Knaben.
- Zum Wettlauf zugelassen werden nur solche, die sich am
Festzug beteiligt und in früheren Jahren den ersten Preis nicht
erhalten haben.

Nachmittags 3 Uhr findet sodann im Rathhousaal die Zieh-
ung der Schäferlaufstorte statt, bei der neben 5 Stück Schafen
eine Anzahl land- und hauswirtschaftlicher Gegenstände zur Aus-
spielung gelangen.

Loose à 50 $\frac{1}{2}$ sind zu haben bei der Stadtpflege Wildberg.

Zirkulare Mitteilungen etc.

in Schreibmaschinenschrift ge-
druckt, (schwarz oder kopier-
fähig) liefert in bester Aus-
führung rasch und zu billigen
Preisen

G. W. ZAISER

Nagold, Fernsprecher 29.

Wem selbsttätige Waschmittel zusagen,

well Keiden und Bleichen überflüssig, und bei bequemer Arbeit viel Zeit
gespart wird, der gebrauchte nichts anderes wie Harr's gezehl. geschützte



Heberall erhältlich. Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik
Gebrüder Harr, Nagold.

Für Möbelhändler u. Schreinermeister. Neu und konkurrenzlos

ist mein patentamtlich geschütztes Schlafzimmer „Triumph“, welches
noch für unliegende Oberämter (bei Nagold) in Lizenz zu vergeben ist.
Mit demselben ist eine unschlechte Lebensgenuss zu gründen.
Näheres durch Franz Müller, Taillfingen, Langestraße 15.
Oberamt Balingen.

Rgl. Amtsgericht Nagold. Namensänderung.

Adrian Heinrich Rie, Kan-
didat der Medizin von hier, geboren
am 23. Dezember 1888 in Söth,
Nagold, bittet um die Ermächtigung
seiner Vornamen Adrian in „Georg“
umändern zu dürfen. Einwaige Ein-
wendungen gegen dieses Gesuch sind
binnen Monatsfrist hier geltend zu
machen.

Nagold, den 6. Sept. 1911.
Oberamtsrichter:
Ulshöfer.

Mit Nürtinger
Apfelmast-Ansatz

Alfred Geiger in Nürtingen a. N.
kann sich Jedermann auf et-
wasche und billige Weise einen
vorzüglichen, wohlschmecklichen
Sekttrank herstellen, der laut vi-
elen Anerkennungen einen wirklich
großen Genuss darbietet und bildet,
sich nur in plank. Patentflasch.
mit der Aufschrift „Apfelmast“.
Preis pro Flasche:
100 100 50 Ltr.
für 100 2.00 1.50 1.00
1 Liter kommt auf ca. 8 Pfg.
Prospekte mit Anerkennungen,
Alleinverkauf
Nagold. Hch. Lang.

Nagold.
Melne berühmten
Fichtennadelbäder
für Rheumatismus,
Herz- und Nervenleidende,
sowie
kalte u. warme Bäder
bringe in empfehlende Erinnerung
Summ z. „Schiff“.

Knecht-Gesuch.

Tüchtiger Knecht für Landwirt-
schaft gesucht, suchender muß selbst-
ständiger Arbeiter sein, hoher Lohn
zugesichert.
Näheres durch die Exp. ds. Bl.

Rohrdorf.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort eintreten bei
Gottlieb Reichert,
Möbelschreinerei.

**Breisgauer
Mostausatz.**
Vortrefflicher Ersatz
für Obstwein.
Man verlange ausdrücklich
untenstehende Schutzmarke.



Während der Obstmostbe-
reitung ist Breisgauer Most-
ausatz zur Vermengung mit
Naturmost sehr geeignet.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Keller Nachf.,
Freiburg i. B.
Verkaufsstellen:
Gottlieb Schwarz, Nagold,
Georg Eberhardt, Wildberg,
Adolf Franer,
Kaver Pfefferle, Untertalheim.

Kraftwagenverbindung Gaiterbach—Nagold—Herrenberg.

5.10	11.30	6.00	ab	Gaiterbach (Kranke)	an	9.00	5.00	10.45
5.20	11.40	6.10	„	Nischwandorf (Kümmen, Fische)	„	8.50	4.50	10.30
5.30	11.50	6.20	„	Fleishausen (Kamm)	„	8.40	4.40	10.20
5.50	12.10	6.40	„	Nagold (Vorkehr)	ab	8.30	4.30	10.10
					an	8.15	3.45	9.50
6.10	12.30	7.00	„	Oberjettingen	„	7.55	3.25	9.30
6.15	12.35	7.05	„	Katerjettingen	„	7.50	3.20	9.25
6.20	12.40	7.10	„	Oberjettingen	„	7.45	3.15	9.20
6.35	12.55	7.25	„	am Kuppinger Weg	„	7.25	2.55	9.00
6.45	1.05	7.35	an	Herrenberg (Bahnhof)	ab	7.15	2.45	8.50

*) Kurhaus Waldlust: Halten nach Bedarf.

Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind
befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln.
- II. Vermittlung v. Lombard-Darlehen.
- III. Annahme von Geldern für den ver-
zinslichen Scheckverkehr und Quittierung der
Einlagen in dem von der Bank gelieferten
Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende
jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank
Mittteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind
vom Wirkungskreis der Agentur und von der Haftung der
Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.
Die Direktion.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 29.
Agentur der Württ. Notenbank.
Giro-Konto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Giro-Konto bei der Württembergischen Notenbank.
Postcheck-Konto Nr. 402 beim Postcheckamt Stuttgart.
Frankfurter Kurse vom 6. Sept. 1911.

3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	82.30
4	Deutsche Reichsanleihe 1918er	101.75
3 1/2%	Württemberg. Staatsobligationen von 1903	—
4	Württemberg. Staatsobligationen 1915er	101.70
4 1/2%	abg. Anstaltler C. B. Obl.	99.50
4	Bagdab-Bahn Obl.	86.50
5	Chines. St. C. B. Ant. (Tientsin-Pukow) 1918er	101.70
4	Rumän. Rente, amort. von 1908	—
5	San-Baulo Staatsanleihe von 1908	100.70
4	Türkische Zoll-Anleihe von 1911	85.90
4	Frankf. Hypoth.-Bank-Pfödf. 1920er	100.00
3 1/2%	Frankfurter Hyp.-Cred.-Ver. Pfödf. versch.	91.—
4	„ „ „ Ser. 48 verlosb.	99.30
4	„ „ „ 1913er	98.70
4	„ „ „ 1920er	100.40
4	„ Preuß. Hypoth.-Bank-Pfödf. 1918er	99.90
4	„ Preuß. Lombard-Bank Pfödf. 1920er	100.50
4	„ Rhein. Hypoth.-Bank Pfödf. 1912er	99.90
4	„ „ 1921er	100.50
4	„ Schwarzb. Hypoth.-Bank Pfödf. 1918er	100.—
4	„ Württemb. Hypoth.-Bank Pfödf. 1920er	100.80
	Eisenbahnbank Frankfurt Aktien	147.10
	Eisenbahn-Rentenbank Frankfurt Aktien	175.—
	Deutsche Bank Aktien	282.50
	Dresdener Bank Aktien	155.50
	Württemberg. Notenbank Aktien	118.80
	Württemberg. Vereinsbank Aktien	149.70
	Nordb. Lloyd Aktien	95.10
	Reichsbankdiskonto	4%

Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort be-
ginnende Verzinsung.
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu
billigem Zinsfuß.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc.
bei billigster Berechnung.
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlossten Effekten etc., Verlosungs-
kontrolle.
Vermietung diebes- und feuersicherer Kassen-Schrankfächer unter Selbstverschluß
der Mieter.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Friseurlehrling- Gesuch.

Ein junger Mann kann unter
günstigen Bedingungen das Friseur-
Handwerk erlernen. Demselben
ist auch Gelegenheit geboten, die
Zahntechnik mit zu erlernen.
Ang. Eiseemann,
Friseur und Zahntechniker,
Bad Teinach.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennesseln,
1/2 Fl. 75 $\frac{1}{2}$ in 1/2 Fl. 1.50 $\frac{1}{2}$.
Nur zu haben:
Fr. Schmid, Rfm., Nagold.

Ver sofort oder später werden 2
tüchtige
Dienstmädchen,
sowie ein kräftiger williger Junge als
Hausbursche
gesucht.
Neue Handelsschule Calw.

Oberjettingen.
Eine 3jährige
Mehgeiß
verkauft
Johannes Schof.